

die jedesmalige Portion sofort nach dem Ausbringen aus dem Stall mit der geringen Menge des Strohes, welches man vielleicht zur Einstreu benutzte. Auf diese Weise ist man gegen jeglichen Verlust an werthvollen Düngersbestandtheilen gesichert und zwar in höherem Grade, als bei dem gewöhnlichen Strohmist, namentlich dann, wenn die Erde eine möglichst humose und lockere Beschaffenheit hatte. Zu empfehlen ist es auch, daß man der Erde vor dem Einstreuen in die Ställe etwa vorhandene Sägespäne, außerdem Torfpulver und ähnliche auslockende Substanzen beimischt.

Das Stroh aber, welches man auf diese Weise erspart, wird im Futter am besten ausgenutzt, wenn man es zu Häufel zerschneidet, mit etwas Salzwasser anfeuchtet oder mit ein wenig trockenem Salz überstreut und dann gleichzeitig und in passenden Mengenverhältnissen mit anderen, theils leichter verdaulichen, theils intensiver nährenden Futtermitteln den Thieren vorlegt.

Bezüglich der Auswahl der einzelnen, mit einander zu mischen oder doch gleichzeitig zu verabreichenden Futtermittel hat man als allgemein zu befolgende und in der rationellen Praxis längst bewährte Regeln anzusehen:

1) Das Stroh oder die Spreu der Halmfrüchte sollte niemals als alleinige Nahrungsfutterart in der täglichen Futtermischung enthalten sein; es sind immer gleichzeitig, wenigstens kleinere Quantitäten von Wiesenheu oder von Aleeheu (Luzerne, Gparsette) zu verabreichen; das letztere kann auch durch Gemengfutter (grün abgemähtes Gemenge von Haber, Bohnen, Wicken, Erbsen etc.), theilweise durch Stroh und Kaff der Hülsenfrüchte, weniger gut durch Reispshoten ersetzt werden.

2) Bei der Verfütterung größerer Massen von Stroh und Spreu ist es wichtig, entsprechende Beigaben von konzentrierten Futtermitteln den Thieren darzubieten, und zwar sollten die Körner der Cerealien hierbei nicht als einziges konzentriertes Futter in Anwendung kommen; weit vortheilhafter wird es sein, Schrot von Hülsenfrüchten (Wicken, Bohnen, Erbsen), besonders auch Delsuchen, Kleien, Biertraber oder Malzkeime, entweder neben dem Strohfutter für sich allein oder im Gemenge mit den Halmfruchtkörnern zu verfüttern.

3) Eine rasche und besonders vortheilhafte Ausnutzung des Strohes wird erzielt werden, wenn außer dem konzentrierten Futter auch die leichtverdaulichen Wurzelfrüchte, also Kartoffeln und vorzugsweise Rüben, verabreicht werden. In diesem Falle ist auf die Beigabe von Delsuchen, Biertrabern oder Malzkeimen (auch Bohnen- oder Wicken-schrot) ein besonders großes Gewicht zu legen. Wenn man jedoch die Kartoffeln zunächst zur Spiritusfabrikation benutzt und also in der Form von Branntweinschlempe verfüttert, dann werden die konzentrierten Futtermittel entweder ganz entbehrlich oder doch behufs der Ausnutzung des Strohes in weit geringerer Menge erforderlich sein.

Die wichtigste Bedingung einer rationellen oder, was gleichbedeutend ist, einer möglichst vortheilhaften, jegliche unnütze Verschwendung vermeidenden Fütterungsweise besteht freilich auf den Mengenverhältnissen, in welchen die einzelnen Futtermittel mit einander gemischt oder doch im täglichen Gesamtfutter den Thieren verabreicht werden. Diese Verhältnisse der Futterstoffe, sowie auch die Gesamtmenge der Trockensubstanz im täglichen Futter, müssen natürlich für ein gleiches Lebendgewicht verschiedener Art sein, je nach der Gattung der Thiere und je nach dem Zweck der Fütterung, verschieden namentlich bei Aufzucht, Mästung, Milchproduktion und bei der bloßen Erhaltungsfütterung von Schafen, Ochsen und Pferden, wenn sie ruhig im Stalle verbleiben und wenn von dem Zugvieh mildere oder erhöhte Kraftleistungen verlangt werden.

(Schluß folgt)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Rosenbader.

Bachnang, 14. August. Vor mehreren Wochen hat sich hier eine Vereinigung unter dem Namen **Casino** gebildet, welche den Zweck hat, das gesellschaftliche Leben der hiesigen Stadt zu heben und zu pflegen. Als erste Probe dieses Zusammenschlusses gilt ein im Schwannensaale dahier ohnlänglich gehaltenes Concert, bei welchem unter Mitwirkung einiger Herrn vom K. Hoftheater in Stuttgart gelungene Vorträge in Musik und Deklamation die Zuhörer fesselten. Das Concert war sehr zahlreich von hier sowohl als von der Nachbarschaft besucht, insofern das Casino auch Mitglieder aus den Nachbargemeinden zählt.

Auf gestrigen Sonntag veranstaltete dieselbe Gesellschaft einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Löwenstein, und obwohl hieran theilzunehmen Viele verhindert waren, so erstreckte sich die Zahl derjenigen, die denselben mitmachten, dennoch auf ca. 30 Personen. Nachdem Morgens zeitig von hier abgefahren wurde, passirte man bei heiterem Himmel Vormittags das schöne Lauterthälchen und nachdem unterwegs während des besten Humors eine Erfrischung eingenommen ward, gelangte man nach 10 Uhr bis zur Burg-Ruine Löwenstein, welche sofort von der Gesellschaft erstiegen wurde. Bekanntlich genießt man von dort aus eine prächtige Rund- und Fernsicht und so konnte es nicht fehlen, daß diejenigen die zum erstenmal jenen Punkt betreten, davon sehr überrascht, andere aber aufs neue dadurch wieder erfreut wurden. Bei Posthalter Steidtle in Löwenstein wurde bei gutem Wein ein treffliches Mittagsmahl — gewürzt durch einen von Hrn. Rechts-Consulent Wildt auf das Casino aus-gebrachten Toast — eingenommen und Nachmittags das anmuthig gelegene Theuerbad besucht, wo vorzügliches Bier zu haben und den jüngeren Mitgliedern der Gesellschaft zu besonderer Belustigung Gelegenheit gegeben war. Doch, der Abend rückte heran und so mußte man sich zur Heimkehr anschicken, welche ebenfalls gut von statten gieng. Zu wünschen wäre jedoch, daß man bei künftigen derartigen Ausflügen angenehmere — wenn auch kostspieligere — Fahrgelegenheit bekommen könnte.

Wir wünschen, daß das Casino, zu dessen Entstehen und feitherigem Gedeihen insbesondere Hr. Gerichts-Assistent Schönhardt so viel beigetragen hat, immer wieder neuen Beweis des Strebens nach dem sich vorgesteckten Ziele geben möchte.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. August 1865.

Fruchtgattungen.	Döckste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 4 11	fl. fr. 3 49	fl. fr. 3 24
" Haber	3 47	3 43	3 36
" Kernen	—	—	—
1 Simeri Gerste	1 8	1 4	—
" Mischling	1 16	—	—
" Weizen	—	—	—
" Roggen	1 16	1 12	1 8
" Wicken	2 24	2 12	1 48
" Ackerbohnen	1 52	1 48	1 36
" Welschkorn	1 28	1 24	1 20
" Erbsen	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 12. August 1865.

Fruchtgattungen	Döckste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. —	fl. fr. —	fl. fr. —
" Kernen	—	—	—
" Korn	—	—	—
" Gemischt	—	—	—
" Gerste	3 48	3 36	3 15
" Dinkel	4 15	3 40	2 48
" Haber	3 40	3 32	3 20

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bachnang nebst Umgegend. 1865.

Nr. 97.

Donnerstag den 17. August

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr., jährlich 2 fl. 30 fr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 fr., jährlich 2 fl. 49 fr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 fr. halbjährlich. — Insetionsgebühre 2 fr. für die gespaltene, 4 fr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. **Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

Forstamt Reichenberg.
Revier Weiskach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Ochsenhau und zwar in den Abtheilungen Fautsbacherwand, Gärtnershalde, Buchflinge und Erdbeerplatte

am Montag den 21. d. Mts.:
722 Stück Tannen Lang- und Klothholz mit 52,500 Cubikfuß, sowie
2 Rothbuchen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Waldenweiler.

Der in Schöllhütte stationirte Forstwärter Maier wird das Holz auf Verlangen vorzeigen und am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an im Hauptschlag Fautsbacherwand zur Auskunftertheilung anwesend sein. Der größte Theil des zum Verkauf kommenden Holzes ist an die Wege gerückt.

Ferner befinden sich 15 weißtannene Tröge von verschiedener Länge und Stärke unter obigem Holz. Aus dem Staatswald Eichwald, sowie an Scheidholz in Thänisklinge, Moosshau und Bergwald

am Dienstag den 22. d. Mts.:
15 Eichen mit 323 Cubikfuß, vorzugsweise für Handwerker geeignet,
204 Stück Tannen Lang- und Sägholz mit 8,808 Cubikfuß.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Ebersberg.

Das Holz im Eichwald ist an die Wege gerückt und wird der betreffende Forstwärter von Morgens 7 Uhr an im Eichwald zur Auskunftertheilung gegenwärtig sein.

Am Montag den 4. Septbr. d. J. aus den verschiedenen Abtheilungen im Ochsenhau:

230 Klafter tannenes Scheiter- und Anbruchholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schadenacker.

Ferner: aus den Staatswaldungen Eichwald, Thänisklinge, Moosshau und Bergwald

am Dienstag den 5. Septbr. d. J.:
1/2 Klafter eichenes Spaltholz,
7 Klafter eichene Scheiter, Prügel und Reispriegel,
5 Klafter buchene Scheiter, Prügel und Anbruch,
1 1/4 Klafter tannenes Spaltholz,
52 Klafter tannene Scheiter, Prügel und Anbruch,
2 Klafter weißtannene Rinden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Däferner Sägmühle.
Reichenberg, den 12. August 1865.
K. Forstamt.
v. Besserer.

12 Lichberg,
Oberamts Gaildorf.

Schaafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schaafwaide wird am Donnerstag den 24. d. Mts. (Bartholomäus) Nachmittags 2 Uhr

von Ambrosius bis Martini 1866 im hiesigen Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber einladet
Den 14. August 1865.

der Ortsgemeinderath.

12 Schwaikheim,
Oberamts Waiblingen.

Zu dem am Montag den 28. August d. J. zum zweitenmale dahier stattfindenden

Vieh-Markt

welcher im amtlichen Markt-Verzeichniß des heurigen Kalenders noch nicht aufgeführt ist, ladet man zahlreiche Käufer und Verkäufer freundlichst ein.
Den 12. August 1865.

Gemeinderath.
Vorstand Ulrich.

Schwenninger Lotterie.

Die Gewinnliste liegt auf bei Albert Müller.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze eine

mechanische Abwergspinnerei

errichtet und in Gang gesetzt haben. Versuchen mit englischen Spinnmaschinen der besten und neuesten Art sind wir im Stande ein vorzüglich schönes, reines und festes Garn zu liefern.

Wir empfehlen uns daher bestens zu geneigten Aufträgen und fügen bei, daß wir auch

Abwerg zum Lohnspinnen

annehmen und deshalb für **Backnang** und Umgegend

Herrn **C. Weismann in Backnang**

aufgestellt haben, Abwerg in jeder Quantität für uns in Empfang zu nehmen und das fertige Gespinnst wieder abzuliefern.

Indem wir noch bemerken, daß der Spinnerlohn für den üblichen deutschen Landschneller 4 Kreuzer beträgt, sichern wir prompte und reelle Bedienung zu.

Alois Raedler & Comp. in Weiler im Allgäu.

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer in Breslau**

empfehl die Niederlage von **Louis Vogt in Backnang.**

Atteft.

Altstädten. (Kt. St. Gallen, Schweiz.)

Der s. g. weiße Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen der Herr Gall Zündt Vater hier in Verkauf genommen, ist ein wahrhaft delikates Hausmittel für die Brust. Ich litt mehr oder weniger seit 1850 an Husten. Dieses Jahr, c. vor 4 Wochen, ergriff anhaltende Athentnoth mich so erheblich, daß ich glaubte, es sei zum Ersticken. Nun kaufte ich mir einige Gläschen des weißen Brust-Syrups, und hat mir derselbe total geholfen; vorher gebrauchte ich eine Menge Mittel und ärztliche Hilfe, allein ohne Erfolg. Ueberdies mache ich Jedem, der dieses vortreffliche Mittel gebrauchen will, darauf aufmerksam, sich durch nichts abhalten zu lassen: es erfolgt Heilung, wahrhafte Heilung. Dem Erfinder dieses Hausmittels bin ich herzlich Dank schuldig. Obiges bezeugt mit Wahrheit **J. Jacob Käf.**

Warnung. Vor Verfälschungen und schlechten Nachpflüchungen des allein ächten weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau, welche a tout prix ausgedoten werden, wird aufs Dringendste gewarnt.

12

Gaildorf.

Brennholz-Verkauf.



Aus den in der Nähe von Rothenhaar liegenden dießherrschastlichen Waldtheilen Hohenhlgfäll, Englischerberg, Leiterhalde, Neuenwald, Holzwiesenwald, Heidenbühl, Hirschberg, Stöfel, Ekersberg, Rappenwald, Hohanne und Buchgehren werden am kommenden

Freitag den 25. August I. J. gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

- 40 Klafter buchene Scheiter,
- 76 Klafter buchen Abholz,
- 67 Klafter buchene Reispfingel,
- 10 Klafter birke und erle Abholz und Reispfingel,
- 156 Klafter Nadelholzscheiter und Abholz,
- 20 Klafter dto. Reispfingel und Stöcke,

13 Klafter aspen und sahlen Abholz und Reispfingel.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zu Rothenhaar.

Den 15. August 1865.

Gräfl. Büdler'sche Forstverwaltung. Berner.

Geld-Offert.

Die Stiftungspflege Oberbrüden hat so gleich **400 bis 450 fl.** anzuleihen.

Oberbrüden, den 10. August 1865.

Stiftungspfleger **Wieland.**

Rietenau.

Ein gußeiserner **Sparbeerd** sammt Rohr und 3 Häfen, sowie eine weitere **Sceerd-Ginrichtung** mit Bügelhafen, 3 Brillen, 5 Häfen sammt Thürchen sind zu verkaufen im Pfarrhaus.

Winnenden.

Kirchen-Concert.

Am Sonntag den 20. August, Abends 1/2 5 Uhr,

wird auf vielfaches Verlangen die Wiederholung des am 23. Juli in der Schloßkirche gegebenen Concerts stattfinden.

Auf welche Weise sind die verschiedenen Futtermittel und namentlich größere Mengen von Stroh bei der Fütterung der landwirthschaftlichen Ruchthiere am vortheilhaftesten zu verwerthen?

(Schluß.)

Auf alle diese wichtigen Punkte aus dem Gebiete der landwirthschaftlichen Fütterungslehre näher einzugehen, liegt nicht im Zweck dieses Aufsatzes. Nur als Thatsache, als das Resultat genauer direkter Versuche will ich zunächst erwähnen, daß die folgenden sehr verschiedenen täglichen Futtermitteln gleichmäßig 1000 Pfd. Lebendgewicht der Ochsen, bei einem mittleren Kraftzustande derselben, längere Zeit hindurch fast unverändert erhalten konnten, wenn die vollständigen Thiere in völliger Ruhe fortwährend im Stalle verblieben:

- 1) 20 Pfd. Kleeheu.
- 2) 4 " Kleeheu, 13 Pfd. Haberstroh und 1/2 Pfd. Reispfingel.
- 3) 4 " Kleeheu, 13 1/2 Pfd. Roggenstroh und 1/2 Pfd. Reispfingel.
- 4) 13 " Haberstroh und 48 Pfd. Runkelrüben.
- 5) 13 " Haberstroh, 26 Pfd. Runkeln und 1 Pfd. Reispfingel.

Verlangt man von den Zugochsen auch Arbeitsleistungen, so wird man den obigen Futtermitteln entsprechend zulegen müssen, entweder von konzentriertem Futter oder auch einige Pfund Wiesenheu oder Kleeheu. Hiemit stimmt überein, daß man auf einem größeren Gute in Norddeutschland die 1400 Pfd. schweren Arbeitsochsen nicht allein vollkommen erhalten, sondern auch noch eine im Laufe des Winters erfolgte Zunahme um 70 bis 80 Pfd. Lebendgewicht pro Stück bewirken konnte, wenn man ihnen auf 1000 Pfd. Lebendgewicht täglich verabreichte:

- 7 Pfd. Sparsetteheu, 13 Pfd. Stroh (zur Hälfte Haber- und zur Hälfte Gerstestroh), 1/2 Pfd. Bohnenschrot und 1/2 Pfd. Reispfingel.
- Auf einem andern Gute erhielten die vollständigen Ochsen täglich, auf 1000 Pfd. Lebendgewicht berechnet: 16 Pfd. Gerstestroh, 1/2 Pfd. Wiesenheu, 2 Pfd. Kleeheu, 1 1/2 Pfd. Erbsenstroh und 3 Pfd. Mengfornschrot (Gerste und Haber),

wobei sie täglich Arbeit (1-2 Jauchensuhren) zu verrichten hatten und vollkommen in Kraft blieben.

Das Kleeheu kann überall durch gleiche Quantitäten Luzerne- oder Sparsetteheu, die Delfuchen durch Bohnen- oder Widenschrot, Malzkeime, durch eine etwas größere Menge von Kleien oder durch das 3-4fache Gewicht an Biertrabern und umgekehrt ersetzt werden. Auch wird man anstatt des Strohes von Sommerhalmsfrüchten das von Winterhalmsfrüchten füttern können, wenn man nur 1/2 bis 1 Pfd. des trockenen Kraftfutters täglich zulegt. Bei der Erhaltungsfütterung der Schafe sind ähnliche Futtermischungen mit Vortheil zu verwenden, wie bei denjenigen der vollständigen Ochsen; nur wird man den Schafen ein im Verhältnis zu ihrem Lebendgewicht etwas größeres Quantum des Gesamtfutters und, um eine möglichst reichliche Wolleproduktion zu erzielen, bei Mangel an Heu etwas mehr Kraftfutter, zweckmäßig in der Form von Gerste- oder Roggenchrot, darbiehen müssen.

Das Futter der Milchkuhe muß möglichst schmackhaft und, als Ganzes betrachtet, ziemlich leicht verdaulich sein; nur in diesem Falle wird eine reichliche Menge von guter Milch produziert. Als eine für Milchkuhe besonders passende Futtermischung kann diejenige betrachtet werden, welche nach Nährkraft und Volumen einem guten Wiesenheu entspricht. Dieß ist z. B. der Fall, wenn man auf 1000 Pfd. Lebendgewicht den Kühen täglich eine der folgenden Futtermitteln verabreicht:

- 1) 8 Pfd. Wiesenheu, 8 Pfd. Kleeheu, 8 Pfd. Haberstroh, 13 Pfd. Kartoffeln und 2 Pfd. Weizenkleien.
- 2) 6 Pfd. Wiesenheu, 6 Pfd. Luzerneheu, 11 Pfd. Haberstroh, 35 Pfd. Runkeln und 2 1/2 Pfd. Widgerstestroh.
- 3) 12 Pfd. Wiesenheu, 8 Pfd. Erbsenstroh, 5 Pfd. Weizenpreu, 20 Pfd. Runkeln und 2 Pfd. Reispfingel.
- 4) 5 Pfd. Wiesenheu, 6 Pfd. Kleeheu, 12 Pfd. Haberstroh, 30 Pfd. Runkeln und 3 Pfd. Malzkeime.
- 5) 10 Pfd. Kleeheu, 12 Pfd. Gerstestroh, 25 Pfd. Runkeln und 4 1/2 Pfd. Gerstestroh.

Bei der Mastung der Thiere und ebenso bei der Fütterung von Jungvieh hat man dafür Sorge zu tragen, daß bei gleichem Trockengewicht des Gesamtfutters das Stroh in geringerer Menge, das konzentrierte und namentlich auch das besonders leichtverdauliche Wurzelfutter, wie Kartoffeln und Rüben, reichlicher vertreten ist.

Bei der gegenwärtigen Futtermittelnoth handelt es sich hauptsächlich darum, anstatt des fehlenden Heu's reichlichere Mengen von Stroh zu verfüttern, welches mit Erfolg nur gegeben kann, wenn man dem Strohfutter Körner, theilweise auch Wurzeln in passenden Verhältnissen beigibt. Nach übereinstimmenden Ermittlungen kann man annehmen, daß 100 Pfd. Wiesenheu in ihrer Nährkraft vollkommen und in ihrem Futterwerthe (Nährfette) reichlich ersetzt werden, wenn man anstatt 100 Pfd. Heu eine der folgenden Futtermischungen den Thieren darbietet:

- 1) 64 Pfd. Stroh, 20 Pfd. Roggenkörner (Schrot) und 16 Pfd. Widen (Schrot).
- 2) 60 Pfd. Stroh, 27 Pfd. Roggen u. 13 Pfd. Reispfingel.
- 3) 59 " " 28 " Haber und 12 " Widen.
- 4) 56 " " 34 " " und 9 " Reispfingel.
- 5) 57 " " 28 " Gerste und 14 " " "
- 6) 63 " " 56 " Kartoffeln u. 20 " Widen.
- 7) 57 " " 86 " " u. 19 " Reispfingel.
- 8) 61 " " 140 " Runkeln u. 19 " Widen.
- 9) 56 " " 197 " " u. 17 " Reispfingel.
- 10) 44 " " 55 " Kartoffeln u. 132 " Biertraber.
- 11) 46 " " 132 " Runkeln u. 122 " "
- 12) 51 " " 24 " Gerste und 90 " "
- 13) 50 " " 19 " Roggen u. 103 " "
- 14) 49 " " 27 " Haber und 80 " "
- 15) 48 " " 34 " Kleien und 60 " "

Soll das Wiesenheu, anstatt vorherrschend durch Stroh, hauptsächlich durch die Spreu der Halmsfrüchte ersetzt werden, dann sind die Zahlen der ersten Reihe (Spreu anstatt Stroh) um 1/6 zu erhöhen, die der zweiten Reihe bleiben unverändert und die Zahlen der dritten Reihe werden um 1/6 vermindert.

Wenn man davon ausgeht, daß eine Milchkuh von 1000 Pfd. Lebendgewicht bei voller Heufütterung täglich 30 Pfd. Heu verzehret, so wird der Kraftzustand und die Milchproduktion des Thieres ziemlich unverändert bleiben, wenn man nur 10 Pfd. wirkliches Heu füttert und die übrigen 20 Pfd. etwa durch folgende Futtermischung ersetzt: 12 Pfd. Strohhäcksel, 3 1/2 Pfd. Roggenchrot und 2 1/2 Pfd. Reispfingel; oder durch 11 1/2 Pfd. Stroh, 40 Pfd. Runkeln und 3 1/2 Pfd. Reispfingel.

Noch mehr kann man den Erfolg dadurch sichern, daß man anstatt des entzogenen Heu's zweierlei Futtermischung,

z. B. für je 10 Pfd. die beiden so eben angegebenen treten läßt; in diesem Falle gestaltet sich also das ganze tägliche Futter des Thieres folgendermaßen:

10 Pfund Wiesenheu, 12 Pfd. Stroh, 20 Pfd. Runkeln, 1 1/2 Pfd. Roggenschrot und 3 Pfd. Kepsfuchen.

Es muß namentlich unter den jetzt vorhandenen Verhältnissen die Verfütterung, beziehungsweise der Zukauf größerer Mengen von konzentrirten Futtermitteln dringend empfohlen werden, und hiezu wird der Landwirth um so eher sich entschließen, wenn er bedenkt, daß er mit 100 Pfd. dieser konzentrirten Futtermittel oftmals im Stande ist, die Nährkraft von 500 bis 600 Pfd. Stroh oder Spreu für die Produktion von Milch, Fleisch und Arbeitsleistungen vollständig auszunutzen, während ohne diese nothwendige Beigabe das Stroh der Halmfrüchte ein kraftloses Futter bleibt und die darin wirklich vorhandenen Nährstoffe nur zum kleineren Theile zur Thätigkeit gelangen können.

Schließlich ist zu bemerken, daß die im Obigen angegebenen Zahlenverhältnisse keineswegs mit großer Genauigkeit eingehalten zu werden brauchen. Es können und werden in der Praxis Schwankungen vorkommen, die jedoch im Interesse des Landwirths keine zu große Dimensionen annehmen dürfen und auch in der Hauptsache leicht zu vermeiden sein werden, ohne daß es nothwendig wäre, das jedem einzelnen Thiere zukommende, nach Menge und Beschaffenheit genügende Futter täglich abzuwägen.

Hohenheim, den 3. August 1865. E. W.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 14. August. Obgleich die diesjährige Ernte, so weit das Ergebnis vorliegt, nur zu den mittlern gehört, so zeigte doch die heutige Landesproduktionsbörse keine Neigung zum Steigen und blieben die Frucht- und Mehlpreise im Wesentlichen sich abermals gleich, da die vorhandenen Vorräthe in Verbindung mit der auswärtigen Concurrenz dem Bedürfnisse vollkommen genügen. In Gerste war ein sehr lebhafter Verkehr.

Stuttgart, 11. August. An dem in einem Hause in der Hirschstraße drei Stockwerke hoch wohnenden Obsthändler Werner wurde gestern Abend um 10 Uhr ein Raubmordanschlag verübt. Der Thäter, der kaum 22jährige Küfer Steinmaier aus Stammheim, wegen Diebstahls schon mehrfach bestraft, scheint sich schon Nachmittags in die Wohnung geschlichen und dort verborgen zu haben, wartete ab, bis Werner zu Bette gegangen und eingeschlafen war, und veretzte demselben sofort, wahrscheinlich um ihn zu betäuben, einen starken Schlag auf den Kopf. Der Beschädigte sprang jedoch auf, faßte den neben der Bettlade sich niederdrückenden Thäter und rief um Hilfe, worauf Bewohner des Hauses die Thüre sprengten, der Thäter aber sich losriß und in den sogenannten Bürgerhof hinabsprang. Hier hatten sich indessen durch den entstandenen Lärm herbeigelockt, bereits Menschen angehäuft, namentlich Gatte aus einer anstoßenden Wirthschaft, und so wurde der Verbrecher, der durch den Sprung außerdem das Ferseubein gebrochen hatte, sofort festgenommen und wegen seiner Verletzungen voreist in das Katharinenhospital gebracht. Auch Werner, der schwere Verletzungen erhalten hatte, wurde noch in der Nacht ins Krankenhaus gebracht. (St. Anz.)

† Aus dem Oberlande schreibt man der „Schw. Jtg.“, daß die Einführung der Ortsschulbehörde häufig auf Widerspruch Seitens der katholischen Geistlichen stöße, weil ihnen die nicht mehr als billige Berufung der Volksschullehrer in dieses Kollegium ein Dorn im Auge sei. Diesem Umstande schreibt man auch die große Lauheit bei den Wahlen zu. In Nottensburg — der Bischofsstadt z. B. hat sich nur ein einziger, in Laupheim nicht ein einziger Wähler eingefunden!

* Ueber die heutige Hopfenernte lauten die Nachrichten aus Nürnberg, Saaz, Ausha, Dauba, Most u. s. w.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Köstebader.

was die Menge betrifft, nicht günstig, indem häufig nur eine halbe oder Drittels-Ernte, in Steyermark nur eine Fünftels-Ernte in Aussicht steht. Farbe und Qualität wird sich den besten Jahrgängen anreihen und erwartet man allgemein hohe Preise. Frühhopfen ist in Nürnberg von 150—160 fl. gehandelt worden in effektiver Waare; mit 110—120 fl. wird wohl eingesetzt werden.

Wien, 12. August. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen kommt zu Stande.

Wien, 15. August. Die General-Correspondenz meldet von verlässlicher Seite, daß der König von Preußen am 19. ds. Mts. Gastein verläßt und es dürfte an diesem Tage eine Begegnung der Monarchen in Salzburg stattfinden.

Wien, 15. August. In Gastein wird in diplomatischen Kreisen eine Theilung der Herzogthümer durch eine ostwestliche oder nord-südliche Linie und Selbstständigkeit jedes einzelnen Theiles als Verhandlungsbasis bezeichnet.

Florenz, 6. August. Die Stadt Ancona bietet ein trauriges Bild dar. Man spricht von 15,000 Einwohnern, welche um der fürchterlichen Cholera zu entfliehen, theils in die nächste Umgegend, theils weiterhin sich entfernt haben. Auch in der Umgegend ist der Schrecken so groß, daß viele Orte sich ganz abgesperrt haben und sämtliche Ankömmlinge zurückschicken. Allen Beamten ist es absolut verboten, die Stadt zu verlassen, bei Strafe sofortiger Absetzung. Die Minister Sella und Katoli, welche sich nach der unglücklichen Stadt begeben hatten, um die Bevölkerung zu ermuntern, und die Thätigkeit der Behörden anzuspornen, besuchten die Spitäler, besichtigten die Gefängnisse, die Militärquartiere und nahmen überall Einsicht von den gesundheitspolizeilichen Anordnungen und der Behandlung der Kranken. Sie waren begleitet vom Präfekten, dem Bürgermeister, dem Generalkommandanten und andern Beamten, und bemerkten mit Befriedigung, daß nur wenige Beamte ihre Posten verlassen hatten. — Das Volk scheint eine besondere Rührung über die Eisenbahnen zu haben, als die Reisegelegenheit, welcher sich die Cholera bedient. Es kam in letzter Zeit mehrmals vor, daß Eisenbahnzüge von Steinwürfen empfangen wurden.

† Schon wieder ein Schiffsbrand! Das von New-York nach Liverpool segelnde Dampfschiff Glasgow verbrannte am 31. Juli; alle darauf befindlichen Menschen wurden durch ein vorbeifegendes Schiff gerettet und nach New-York zurückgebracht.

New-York, 3. August. Die Passagiere des verunglückten Dampfers Glasgow, 260 an der Zahl, verlassen New-York am 5. d. M. per Dampfer London. Das Schiff brannte durch Selbstentzündung von Baumwolle gänzlich nieder.

Badnang. Naturalienpreise vom 16. August 1865.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niedert.
1 Centner Kernen . . .	fl. 48	fl. 48	fl. 48
" Dinkel . . .	4 24	3 58	3 36
" Roggen . . .	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—
" Haber . . .	3 52	3 38	3 15

Hall. Naturalienpreise vom 12. August 1865.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niedert.
1 Centner Kernen . . .	fl. 43	fl. 33	fl. 18
" Gemischt . . .	4 —	3 49	3 45
" Roggen . . .	3 33	3 30	3 24
" Gerste . . .	—	—	—
" Haber . . .	3 54	3 49	3 30
" Erbsen . . .	—	—	—

Samstag den 19. August 1865.

Napoleons Thron-Entsetzung.

Aus den „Erinnerungen des Herzogs von Vicenza.“

(Fortsetzung.)

Der Kaiser erwachte und ich trat an sein Bett. Die dienstthuenden Personen entfernten sich, wir blieben allein. Seine eingefallenen und trübten Augen schienen sich anzustrengen; eine ganze Welt von Qualen offenbarte sich in diesem unklaren und trostlosen Blicke! Gott hat es nicht gewollt . . . sagte er, wie seinen innern Gedanken antwortend, ich habe nicht sterben können! . . .

„Sire, Ihr Sohn, Frankreich, wo Ihr Name unsterblich bleiben wird, legen Ihnen die Pflicht auf, das Unglück zu ertragen.“

„Mein Sohn! . . . mein Sohn! Ach, welch' ein trauriges Erbe hinterlasse ich ihm . . .; er, schon als König geboren . . . ist heute ohne Vaterland!! Warum hat man mich nicht sterben lassen?“

„D! in dieser Scene lag einer jener Contraste, welche die Einbildungskraft mit Entsetzen erfüllen. Napoleon, der sich vergiftet, weint über die Zukunft seines einzigen Sohnes! . . . Er, Napoleon! dieser mächtige Monarch, dessen Herrschaft sich so eben noch vom Norden zum Süden erstreckte! Napoleon, dieser Riese der Schlachtfelder, welcher seine siegreichen Adler auf die gesammten Hauptstädte Europa's aufgespannt hatte!“

„Sire,“ erwiderte ich, „so dürfen Sie nicht sterben, Frankreich muß Sie lebend beweinen!“

„Frankreich? es hat mich verlassen! . . . und Sie, Caulaincourt, Sie würden an meiner Stelle dasselbe gethan haben, wie ich . . . als Alles mich anlächelte, habe ich da nicht oft auf dem Schlachtfelde dem Tode Troß geboten?“

„Ach, die Lage Ew. Majestät ist allerdings beweisenswerth, aber“ . . .

„Nicht der Verlust des Thrones,“ fiel er lebhaft ein, „macht mir das Leben unerträglich. Meine Militärcarriere genügt dem Ruhme eines Mannes, und,“ fügte er mit Anstrengung hinzu, wobei er sich im Bette aufrichtete, „ein Lorbeerkranz ist nicht so zerbrechlich, wie die Krone von Edelsteinen, welche die Stirn der mächtigsten Monarchen umgibt . . . Aber wissen Sie, was schwerer zu ertragen ist, als die Schläge des Unglücks? Wissen Sie, was das Herz tödtet? Die Niederträchtigkeit, die abscheuliche Undankbarkeit, der unvershämte Egoismus der Menschen . . . Diese sind es, welche mir das Leben verleben und einen Abscheu davor eingestößt haben . . . Im Tode ist Ruhe! Was ich seit zwanzig Tagen gelitten, ist unbegreiflich“ . . .

Während er dies sprach, betrachtete ich ihn mit unaussprechlicher Rührung. Das Eril sollte diesen Meteor vergraben, der noch in einem so lebhaften Glanze strahlte. Seine ersten Strahlen hatten Frankreich erleuchtet und belebt und Frankreich ließ ihn untergehen!

In diesem Augenblicke schlug die Pendul 5 Uhr. Die Strahlen der aufgehenden Sonne, welche die Vorhänge mit einem glänzenden Roth färbten, reflektirten auf das strenge und ausdrucksvolle Antlitz Napoleons die kräftigsten Farbentöne. Es lag so viel Größe, so viel Macht in diesem Manne, daß es unmöglich schien, daß er anders als von einem Blisstrahl vernichtet würde!

Er richtete sich in die Höhe, zog den Vorhang zurück und stützte sich mit den Ellbogen auf sein Kopfkissen. „Caulaincourt,“ sagte er, mit der Hand über seine Stirn streichend, „in diesen Tagen hatte ich Augenblicke, wo ich glaubte, ich wollte wahnsinnig werden . . . wo ich hier eine verzehrende Hitze fühlte . . . Der Wahnsinn ist die

letzte Stufe der menschlichen Erniedrigung. Lieber tausend Mal sterben! Erinnern Sie sich noch unseres Besuchs in Charenton?“

„Sire,“ rief ich, „entfernen Sie diese schrecklichen Gedanken; Ihre reiche Organisation wird nie unterliegen. Ihr Muth muß Ihrem Namen gleich kommen und das Geheimniß der verwichenen Nacht darf nicht diese Mauern überschreiten . . . Europa betrachte den großen Napoleon auf dem Piedestal seines Unglücks.“

„Ich verstehe Sie, wenn ich mich entschließe, am Leben zu bleiben, so heißt das namenlosen Qualen entgegen zu gehen . . . aber es schadet nichts, ich will sie ertragen.“ Er verweilte einige Augenblicke in Nachdenken, dann fuhr er fort: „Heute werde ich unterzeichnen. Mir ist jetzt wohl, mein Freund, gehen Sie, mein armer Caulaincourt, und genießen Sie ein wenig Ruhe!“ Er wollte während meiner Abwesenheit in der Stille seinen Muth sammeln, dessen er bedurfte, um das Opfer zu vollbringen. Ich irrte mich nicht in seiner Absicht; er war anscheinend ruhig, aber diese Ruhe stößte Furcht ein . . .

Als ich nach Hause kam, öffnete ich das Fenster, um meine glühende Stirn an der frischen Morgenluft ein wenig abzukühlen; diese so lebhaften Anregungen hatten mich geistig und körperlich ganz abgespannt und auch ich sehnte mich nach der Ruhe.

Um zehn Uhr ließ mich der Kaiser zu sich entbieten, ich fand ihn auf und angekleidet. Sein Antlitz trug Spuren der tiefsten Gemüthsbewegung, aber er hatte die Herrschaft über sich selbst wieder erlangt und nichts in seiner Haltung verrieth den Kampf seiner Seele. Seine Augen hefteten sich zu wiederholten Malen auf den meinigen. Dieser stumme Blick drückte seine Gedanken aus, obwohl er ihn nicht ansprach; er sagte kein Wort in Bezug auf die Scenen dieser Nacht.

Wir besprachen mehrere Dispositionen, die in Beziehung auf den Vertrag zu nehmen waren. „Diese Geldclauseln erniedrigen mich,“ sagte er, „man muß sie vertilgen. Ich bin nichts mehr als ein Soldat, ein Louis täglich genügt mir.“ Wir diskutirten lebhaft über diese Frage, ich schätzte und billigte diese Gesinnung. Indessen gestattete der Unterhalt seines Militärhauses, sein Repräsentations-Grat als Souverän nicht, daß er auf die zu diesem Zwecke eingeräumten Stipulationen Verzicht leisten konnte. Er gab endlich nach und ratificirte den Vertrag, dieses letzte Kettenglied, das ihn noch an die Souveränität band, welche er mit so großem Glanze ausgeübt hatte.

„Nun,“ fügte er kurz hinzu, „beschleunigen Sie den Abschluß des Ganzen . . . stellen Sie den Vertrag den allirten Souveränen zu. Sagen Sie, Caulaincourt, sagen Sie ihnen in meinem Namen, daß ich mit dem Feinde als Sieger unterhandle und nicht mit dieser provisorischen Regierung, welche ich nur als eine Rotte von Aufwühlern und Verräthern betrachte.“

Das sind bewundernswürdige Worte, sie zeugen von Adel, von einer Größe der Gesinnung, welche Napoleon würdig war, und ich ermangelte nicht, sie Wort für Wort zu berichten.

Die beiden Bevollmächtigten Ney und Macdonald wurden zu dem Kaiser gerufen. Er versah den Vertrag mit seiner Unterschrift. Sein Sturz war vollbracht. Von dem gewaltigen Monarchen blieb nur noch der unsterbliche Name übrig!! (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

* (Zur Auswanderung.) Einem Schreiben des preussischen Konsuls in Chicago vom 1. Juli 1865 entnehmen wir folgende Notiz, die von solchen, welche gegenwärtig nach Nordamerika, insbesondere nach den nordwestlichen Staaten, auszuwandern gedenken, wohl zu beherzigen ist.

gen sein dürfte: „Man gab sich der allgemeinen Annahme hin, daß nach Beendigung des amerikanischen Kriegs eine massenhafte Auswanderung von den nördlichen nach den südlichen Staaten eintreten würde; statt dessen zeigt sich jetzt gerade das Gegentheil, indem sehr viele Bewohner aus dem Süden ihre verwüsteten Gegenden verlassen und sich nach dem Norden wenden. Es möchte sich hiernach herausstellen, daß für die nächstkommende Zeit mehr Arbeitskräfte als Arbeit zu finden sein werden, und sollten deshalb auswanderungslustige Deutsche, ehe sie sich zum Verlassen ihres Vaterlandes entschließen, zur größten Vorsicht angehalten werden.“

Darmstadt, 12. August. Der Oberstudienrath hat eine Verordnung über die Einführung des Turnens in den Volksschulen erlassen, durch welche dasselbe nun auch in den Schulen auf dem Lande eingeführt werden soll.

Kurhessen. In Hanau sollte das Jahresfest des mittelhessischen Sängerbundes gefeiert werden. Da man ihnen jedoch das Ausstecken schwarz-roth-goldener Fahnen verbot, so unterblieb das Fest und wurde dafür ein Waldfest arrangirt, an welchem sich wenigstens 15,000 Menschen theilnahmen und wobei jenes verbotene Banner vielfach entfaltet wurde.

Berlin, 12. August. Vom Polizeipräsidium ist an die städtischen Behörden die Aufforderung gerichtet worden, ein Lazareth zur Aufnahme von Cholerafranken in Bereitschaft zu halten.

Unter den Berliner Taschendieben, welche während des Sängersfestes in Dresden unschädlich gemacht worden sind, befand sich auch ein Humorist, welcher durch einen Berliner und einen sächsischen Polizeibeamten nach Röderaue gebracht wurde. Dort angekommen, fragte derselbe den sächsischen Beamten, wie viel Zeit es sei, und als der letztere nach seiner Uhr sehen wollte, fand er zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß dieselbe verschwunden war; das Räthsel löste sich aber bald: Meister Langfinger hatte sich den Spas gemacht, dem Beamten unterwegs nicht allein seine Uhr, sondern auch sein Portemonnaie zu entwenden, welche Gegenstände er demselben jetzt mit dem triumphirenden Lächeln eines kunstfertigen Taschenspielers zurückgab.

Für die vielen Verdienste, die der Spielpächter Benazet davon hat, daß er in der Spielhölle zu Homburg den reichen Sumpeln die Goldfedern austrupft, soll derselbe in den Freiherrnstand erhoben werden. Es sollte mich Wunder nehmen, wenn er nicht auch schon einen Orden erhalten hätte.

Aus Troppau, 2. August berichtet man der „Olmüger Neuen Zeitung“ folgenden schändlichen Vubenstreich: Als der kühne Thurmbesteiger Vicenz Mildner, welcher gegenwärtig mit dem Anstreichen des Thurmes der Stadtpfarrkirche zu Maria Himmelfahrt beschäftigt ist, heute den Thurm bestieg, um seine Arbeit zu beginnen und sich zu diesem Ende den Leibriemen umschnallte, an welchem der Strick befestigt wird, woran der kühne Mann in der freien Höhe schweben muß, bemerkte er, daß der Riemen bis auf die Dicke eines Fadens durchschnitten sei. Erschreckt hierüber untersuchte Mildner auch die Stricke, und auch diese hatten an mehreren Stellen so tiefe Einschnitte, daß beim Gebrauch derselben ein Zerreißen unvermeidlich gewesen, und Mildner sicherlich auf das Straßenpflaster gestürzt wäre. Die strengste Untersuchung dieses Vorfalles ist im Zuge.

Bei den Parlamentswahlen in England hat es an vielen Orten böse Handel geseht. Man hat sich nicht nur braun und blau geschlagen, sondern es sind sogar einige Menschen zu Krüppeln und sogar todgeschlagen worden. Die Gerichte haben alle Hände voll zu thun, um die Mißthäter, die aus Rohheit und Muthwillen die tollsten Excesse ausübten, zu bestrafen. Bei der ersten Session,

die im Jahr 1866 gehalten wird, will man auf eine Reformbill der Parlamentswahlen antragen, um solchem Unfug für die Folge vorzubeugen.

Der Emir Abd-el-Kader begegnete vor einigen Tagen in der Straße Rivoli zu Paris einem ältlichen Herrn, beide blickten sich in einem Moment an und grüßten sich dann schweigend. Der Emir fuhr in einer kaiserlichen Brauchkarosse, der andere ging unbeachtet im Civilrock stolz zu Fuß. Es war der General Lamoriciere, der einst in Afrika den Emir gefangen nahm und ihn an Frankreich auslieferte. Sie sahen sich seit jener Zeit zum ersten Mal wieder.

In Spanien wächst die ultramontane Opposition. Der Erzbischof Cret, der gewesene Reichsvater der Königin, hat öffentlich erklärt, daß er sich lieber taufendmal die Zunge herausreißen lassen, als zufolge des Programms der jetzigen Regierung die Unterrichts- und Pressefreiheit, Säkularisirung der Klostersgüter und die Anerkennung Italiens gutheißen werde. Der Herr Erzbischof würde besser daran thun, vernünftig denken zu lernen, um dann seine Zunge als Werkzeug vernünftiger Rede zu gebrauchen.

Ancona, 7. August. Unsere Stadt, welche sonst so selbstbewußt und ruhig in ihrem lebhaften Geschäftsbetrieb nachging, ist nun eine andere geworden und bietet nur mehr das Bild tiefster Trauer und entsetzlichen Elends. Wohl die Hälfte der Geschäfte ist geschlossen und ein Drittel der Bewohner hat die Stadt verlassen. Unter den hier Gebliebenen aber wüthet die Suche mit furchtbarer Energie und scheint den Höhepunkt ihrer Verheerungen noch immer nicht erreicht zu haben.

Besonders auffallend ist, daß eine außergewöhnlich große Anzahl von Beamten jeden Grads der Seuche erlegen ist, so daß man wohl in dieser Klasse bereits gegen 400 Todesfälle annehmen darf.

Aus Polen berichtet man von häufigen größeren Feuersbrünsten. In Wilica sind 50, in Siedlce 104 Häuser abgebrannt. Die russische Regierung glaubt an ein weit verzweigtes Komplott und hat Maßregeln zur Ermittlung der Brandstifter ergriffen.

Aus Nordamerika hat man sehr befriedigende Berichte über die Ernte. Die Weizenfelder versprechen viel Maisernte vorzüglich. Kartoffelertrag über Erwarten.

Räthsel.

Erstes Wort einßilbig, zweites Wort zweißilbig.

(Zwei Hauptwort, zusammen Ein Wort.)

Mein Erstes richtig zu entdecken
Im Leben, fällt den Meisten schwer,
Und selbst mein Zweites blieb' oft stecken,
Wenn nicht zum Glück mein Ganzes war'.

Denn wo mein Erstes herbe Sorgen,
Manch Ungemach und Hemmnis bringt,
Und aus dem Dunkel sich zum Morgen
Des Lichts empor mein Zweites ringt,
Da tritt, wenn die Gefahr am nächsten,
Mein Ganzes oft zu uns heran,
Und führt die Stärksten wie die Schwächsten,
Ein stummer Freund, auf bestre Bahn.

Wohl dem, der an des Zweifels Schwelle
Mein Ganzes sieht, mein Zweites bleibt,
Und von des Schicksals günstiger Welle
Erfast, auf meiner Ersten treibt.

Auflösung des Räthsels in der Beilage des Murrthalboten Nro. 92: Regen. Segen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. 1865.

Nr. 98.

Samstag den 19. August

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 15 Kr., jährlich 2 fl. 30 Kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen Vorausbezahlung halbjährlich 1 fl. 25 Kr., jährlich 2 fl. 49 Kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 Kr. halbjährlich. — Injectionsgebühr 2 Kr. für die gespaltene, 4 Kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnißmäßig mehr berechnet. Einjendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Programm für die Zuchtvieh-Ausstellung in Cannstatt am 27., 28. und 29. September 1865.

Nachdem im Jahr 1852 die letzte größere Ausstellung der in Württemberg gezüchteten Rindviehracen abgehalten worden ist, wird mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät vom 16. Juli und 12. August d. J. in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Hauptfest am 27., 28. und 29. September d. J. auf dem Festplatz zu Cannstatt eine Zuchtvieh-Ausstellung veranstaltet werden, um die Fortschritte in der Rindviehzucht unseres Landes einheimischen und fremden Interessenten vor Augen zu stellen, zugleich den Wettstreit unserer Züchter in der Züchtung ihrer Thiere anzuspornen und ihnen sowohl als den farnenhaltenden Gemeinden Gelegenheit zum Ein- und Verkauf guten Zuchtviehs zu geben: wodurch wohl auch ein Anstoß zu Bildung eines größeren Zuchtviehmarkts um jene Zeit gewonnen werden kann.

Für diese Ausstellung und Preisvertheilung werden nach Maßgabe der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 15. d. Mts. betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt, folgende Bestimmungen gegeben:

1) Abtheilungen für das zur Ausstellung kommende Vieh:

- I. Neckarschlag,
- II. Alb- und Teckschlag,
- III. Limpurgerichlag,
- IV. Schwäbisch-Haller Schlag,
- V. Allgäuer Schlag.

B. Eingeführte Stämme.

- I. Simmenthaler Stamm,
- II. Schwyzer und Montafuner Stamm,
- III. Holländer Stamm und Triesdorfer Schlag,
- IV. Schorthorn-Vieh und andere fremde, hievon nicht bekannte Viehstämme.

C. Kreuzungen.

- I. schweren Schlags,
- II. leichteren Schlags.

2) Für jede der vorgenannten Abtheilungen sind Preise

ausgesetzt, welche bestehen neben einer Medaille aus Bronze:

- I. für 1-3jährige (Aschanfelige) Zuchtstiere in 70, 52 1/2 und 35 fl.,
- II. für trächtige Kälber und für Kühe, trächtig oder mit einem Kalb, in 52 1/2, 35 und 17 1/2 fl.

3) Niemand kann mehr als Einen Preis für ein männliches und Einen für ein weibliches Thier in derselben Thierabtheilung erhalten.

4) Sollten Preise in einer der oben genannten Abtheilungen aus Mangel an preiswürdiger Concurrenz nicht vergeben werden können, so ist dem Schlichter gestattet, diese Preise auf solche Abtheilungen zu übertragen, in denen eine größere Theilnahme mit preiswürdigen Thieren stattfindet.

5) Jeder einheimische Viehzüchter kann Zuchtvieh zur Ausstellung und Preisbewerbung bringen. Gewerbsmäßige Viehhändler sind davon ausgeschlossen.

6) Wer Rindvieh zur Ausstellung bringen will, hat solches zuvor bei der Centralstelle für die Landwirthschaft anzumelden. Die Anmeldungen haben spätestens bis zum 31. August d. J. durch Ausfüllung gedruckter Formulare, welche von der Kanzlei der landwirthschaftlichen Centralstelle oder von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen zu beziehen sind, zu erfolgen.

Auf dem Anmeldebogen muß von dem betreffenden Schultheißenamt bezeugt sein, daß innerhalb der letzten drei Monate keine ansteckende Krankheit in dem Stall des Ausstellers geherrscht hat.

7) Zuchtstiere werden nur, wenn sie mit einem Nasenring versehen sind, zur Ausstellung zugelassen.

8) Den Preisbewerbern, welche sich zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt der Eisenbahn bedienen können, wird, wenn sie ihren Entschluß zum Festbesuch rechtzeitig und ordnungsmäßig bei der Centralstelle für die Landwirthschaft anmelden, kostenfreie Eisenbahnfahrt bis Cannstatt für das betreffende Thier und dessen Begleiter zugesichert (bei einem Zuchtstier 2, bei einer Kuh oder Kalb 1 Begleiter). Aussteller, welche auf diesen Vortheil Anspruch machen, haben sich aber bezüglich der Beschaffung ihrer Thiere nach Cannstatt derjenigen Eisenbahnzüge zu bedienen, welche ihnen die Centralstelle näher bezeichnen wird. Die Kosten des Rücktransports hat jeder Eigenthümer selbst zu bestreiten; es wird aber von Seite der Centralstelle thunlichst dafür Sorge getragen werden, daß auch hiezu die Eisenbahn unter möglichst erleichterten Bedingungen benützt werden kann.